Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 30. Januar 1886. Nr. 50.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

36. Plenarsitzung vom 29. Januar.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Antrag des Abg. Junggreen betr. die Gleichberechtigung der dänischen und deutschen Sprache als Gerichtssprache in Nordschleswig.

Abg. v. Helldorff protestirt gegen die gestrigen heftigen Ausfälle des Abg. v. Gräve bezüglich der Behandlung der Polen durch die preußische Regierung.

Abg. v. Gräve erwidert, daß er mit seinen Ausführungen lediglich seiner Pflicht als Abgeordneter entsprochen habe.

Die Debatte wird geschlossen und nach einem Schlußwort des Abg. Junggreen wird beschlossen, von kommissarischer Behandlung des Antrages abzusehen und denselben in einer späteren Sitzung zur zweiten Berathung im Plenum zu bringen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. von Helldorff: Abg. Richter hat gestern, von dem Rechte der Geschäftsordnung Gebrauch machend, die Auszählung des Hauses herbeigeführt. Er müsse dagegen protestiren, daß ohne Grund die schwierige Geschäftslage, in welcher das Haus sich befinde, noch verstärkt werde.

Abg. Dr. Baumbach legt Werth darauf, zu konstatiren, daß Herr v. Helldorff seinen (Baumbachs) Freund Richter angreife, wo dieser verhindert sei, hier im Hause anwesend zu sein. Sicher werde Herr Richter zu passender Zeit die Antwort nicht schuldig bleiben.

Abg. Dr. Bamberger: Der Abg. Richter hat lediglich von dem Rechte der Geschäftsordnung Gebrauch gemacht, und Herr v. Helldorff ist nicht berechtigt, in dieser Hinsicht irgend eine Kritik oder Zensur auszuüben. Was übrigens unsere Geschäftslage anlangt, so weiß Jeder, der sich überhaupt für unsere Geschäfte interessirt, daß es uns bald an Beschäftigung fürs Plenum fehlen wird, und daß sicher in der nächsten Woche an einigen Tagen die Sitzungen ausfallen werden. Es ist also eine ganz unbegründete Behauptung, daß die gestrige Vertagung eine vermehrte Geschäftsbelastung herbeigeführt habe.

Abg. Graf Behr (Reichsp.) hält es für seine Pflicht, zu konstatiren, daß für das gestrige Vorgehen des Abg. Richter keine zwingende Nothwendigkeit vorlag, da es sich im Abgeordnetenhause um keine Abstimmung handelte.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats.

Die Kapitel der Etats der Reichsjustiz-Verwaltung, der Reichsschuld, für Bankwesen und Reichsschatzamt, welche der Budgetkommission überwiesen waren, werden nach deren Anträgen debattelos genehmigt.

Beim Etat des Reichsheeres hatte die sozialdemokratische Fraktion beantragt, 2,150,000 M. zur Unterstützung der Familien der zur Uebung einberufenen Reservisten und Landwehrleute einzustellen.

Die Kommission beantragt unter Ablehnung dieses Antrages die Annahme folgender Resolution:

„Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Unterstützung der Familien der zur Uebung einberufenen Reservisten und Landwehrleute erzielt."

Abg. Hasenclever beantragt, statt des Wortes „baldmöglichst" zu sagen: „spätestens in der nächsten Session."

Für den Vorschlag der Kommission erklären sich die Abgg. Haarmann (natlib.), v. Strombeck (Zentr.), Schrader (freis.), Graf Behr (Reichsp.) und v. Saldern (kons.).

Die Abstimmung findet nach den Vorschriften der Geschäftsordnung erst in der dritten Lesung statt.

Vom Etat des auswärtigen Amtes war Titel 2 von Kap. 2 des Extraordinariums nach der zweiten Lesung im Plenum abermals der Budgetkommission überwiesen worden.

Die Kommission beantragt nunmehr die Annahme der in dem Titel geforderten 300,000 M., aber getrennt in zwei Titeln, wie folgt: „Zur Einleitung derjenigen Maßnahmen, welche zur Durchführung der dem Reiche in den Schutzgebieten von Kamerun, Togo und Angra Pequena zufallenden Aufgaben nothwendig sind: a. für Remunerirung von Beamten und zu Verwaltungsausgaben 154,000 Mark; für Herstellung und Einrichtung von Dienstgebäuden, sowie für Erwerbung der hierzu erforderlichen Grundstücke 146,000 M.

Das Haus schließt sich dem Antrage der Kommission an.

Der Rest des Etats, das Etatsgesetz und das Anleihegesetz, passiren ohne jede Debatte.

Damit ist die zweite Berathung des Etats beendet und die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

T.-O.: Antrag Ackermann auf Abänderung der Gewerbeordnung.

Schluß 4½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Plenarsitzung vom 29. Januar.

Das Haus und die Tribünen sind sehr stark besetzt.

Am Ministertisch: Vize-Präsident des Staatsministeriums Minister des Innern v. Puttkamer, Kultusminister Dr. von Goßler, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff nebst Kommissarien, später Staatsminister von Bötticher, Finanzminister Dr. von Scholz, Justizminister Dr. Friedberg, Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius und etwa 2 Stunden nach Beginn der Sitzung Minister-Präsident Reichskanzler Fürst von Bismarck.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung nach 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Vor der Tagesordnung erklärt Abg. Wolff (deutschkons.), daß er bei der Abstimmung über den deutschfreisinnigen Antrag wegen Einführung des geheimen Wahlrechtes für Landtags- und Kommunalwahlen beurlaubt gewesen, daß er aber wegen des agitatorischen Charakters des Antrages gegen denselben gestimmt haben würde. (Beifall rechts.)

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Den einzigen Gegenstand derselben bildet die Fortsetzung der Berathung des Abg. Dr. Achenbach (freikons.), welcher ein Vertrauensvotum der Rechten und der nationalliberalen Partei bezüglich der von der Regierung geplanten Maßnahmen zum Schutze des Deutschthums in den preußischen Ostprovinzen darstellt, in Verbindung mit den sich als motivirte Tagesordnungen charakterisirenden Gegenanträgen des Zentrums und der Polen.

Abg. Dr. v. Stablewski (Pole) bekämpft in breiter, vielfach vom Widerspruch und Gelächter der Rechten unterbrochener Ausführung die gestrigen Darlegungen des Reichskanzlers. Redner bestreitet die völkerrechtliche und sittliche Berechtigung der nach seiner Ansicht horrenden Ausweisungen, beruft sich sodann auf die den Polen seitens Preußens gewährten Garantien und erklärt es für gänzlich unmotivirt, daß man die jetzige Generation für die vor 40 Jahren begangenen Fehler der Väter leiden lassen wolle. Es fehle an jeder Unterlage für das rigorose Vorgehen gegen die Polen, denn es sei notorisch von Niemand die Absicht dokumentirt worden, die preußischen Grenzen gewaltsam zu verrücken, wenn es auch an der göttlichen Weltordnung verzweifeln hieße, wenn die Polen überhaupt die Hoffnung auf Wiederherstellung eines polnischen Reiches aufgeben wollten. (Hört, hört! rechts.) Der Kampf gegen das Polenthum sei aber gleichzeitig gegen den Katholizismus gerichtet. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Die Behauptung von einer bedrohlichen Ausdehnung des Polonismus sei völlig unrichtig, denn wenn sich die polnische Bevölkerung in den betreffenden Landestheilen verdoppelt habe, sei die deutsche um das Dreifache gestiegen. (Widerspruch rechts.) Redner schließt, indem er die deutsche Nation vor Ueberhebung warnt. (Lebhafter Beifall bei den Polen.)

Minister v. Puttkamer bezeichnet es zunächst als äußerst charakteristisch, daß von der Tribüne des preußischen Abgeordnetenhauses herab der Hoffnung auf Wiederherstellung eines polnischen Reiches Ausdruck gegeben werden konnte. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der Vorredner hat die göttliche Weltordnung in Verbindung mit der Wiederherstellung des polnischen Reiches gebracht; allein es entspreche gewiß derselben nur, daß eine Nation, welche es trotz ihr gebotener Gelegenheit nicht vermocht habe, sich ein geordnetes Staatswesen zu schaffen, einem anderen Staatswesen mit geordneten Verhältnissen einverleibt werde. (Sehr wahr! rechts.) Die preußische Regierung denke gar nicht daran, einen Vernichtungskampf gegen die Polen zu führen, es gelte nur die den Bestand des Staates bedrohende Agitation abzuwehren. (Sehr wahr! rechts.) Mit der in das Feld geführten Humanität im nationalen Leben sei es eine eigene Sache, denn wie ja auch die Geschichte der polnischen Insurrektionen lehre, erscheine eine unzeitige Milde, welche später blutige Aufstände zeitige, in Wahrheit als inhuman. (Sehr wahr! rechts.) Die polnischen Unterthanen Preußens hätten vollen Antheil an den Segnungen geordneter Verhältnisse, allein eine nationale Sonderexistenz innerhalb des Staates werde niemals geduldet werden können, denn eine solche bedeute eine Zerschneidung und Vernichtung Preußens. (Sehr wahr! rechts.) Im Jahre 1861 habe der inzwischen verstorbene Führer der damaligen polnischen Fraktion deutlich die Wünsche der Polen zum Ausdruck gebracht, indem er einen auf Wiederherstellung eines polnischen Reiches in den vor 1772 vorhanden gewesenen Grenzen gerichteten Antrag im Abgeordnetenhause einbrachte; dieser aber sei einfach in der Geschäftsordnungskommission begraben worden. (Hört! Hört! rechts.) Während damals auch die katholischen Mitglieder des Hauses jenen polnischen Tendenzen energisch entgegengetreten, unterstütze jetzt der Abg. Windthorst dieselben. (Widerspruch im Zentrum.) Was nun die Art und den Umfang der Ausweisungs-Maßregeln betreffe, mit welchen sich die bekannte Reichstags-Resolution beschäftige, so habe er (der Minister) den Oberpräsidenten bezüglich einer in den individuellen Verhältnissen begründeten milden Handhabung der Ausweisungs-Maßregeln den ausreichendsten Spielraum gelassen; die beigebrachten Beispiele unerhörter Härte basirten jedoch lediglich auf Entstellung und Uebertreibung. (Der Minister führt für diese Behauptung einige drastische Beweise an.) Es sei auch einfach unwahr, daß bezüglich der Ausweisungen gegen die katholische Religion gerichtete Verfügungen ergangen seien, und alle Behauptungen des Abg. Dr. von Jazdzewski im Reichstage über den Inhalt der Regierungsverfügungen entbehrten der thatsächlichen Unterlage. Wenn man wisse, um welche Elemente es sich bei den ergriffenen Maßregeln handle, so werde man es gewiß nur gerechtfertigt finden, daß bei der Vornahme von Naturalisationen und bei der Gewährung längeren Aufenthaltes äußerst vorsichtig verfahren werde. (Sehr wahr rechts.) Während man das Vorgehen der drei vereinigten Parteien gestern von gegnerischer Seite mit kritischem Spotte behandelt, erfülle ihn dasselbe vielmehr mit Freude und Genugthuung und er hoffe, daß die Ausweisungen einerseits und die Kolonisation durch einen kräftigen deutschen Bauernstand andererseits wesentlichen Fortschritt in der Entwicklung Preußens herbeiführen werde. (Lebhafter Beifall rechts; Widerspruch bei den Polen und im Zentrum.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff erklärt, daß der bisher beobachtete Grundsatz, die Rekruten polnischer Zunge in möglichst großem Umfange in rein deutsche Länder zu schicken, keineswegs verlassen werden solle; vielmehr werde nach dieser Richtung künftig noch mehr geschehen. Der Pole sei ein sehr guter Soldat, um so mehr müsse die Möglichkeit abgeschnitten werden, durch antinationale Agitation seine Treue, die erste Tugend des Soldaten, zu erschüttern. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Reichskanzler Fürst v. Bismarck wendet sich sofort zu einer Widerlegung der gestrigen Ausführungen des Abg. Windthorst. Er (der Kanzler) sei jedenfalls bei den Versuchen, die gemacht worden sein sollen, um den Abg. Windthorst zu gewinnen, nicht betheiligt, denn er halte den Abg. Windthorst für intransigent; denn derselbe sei mit dem dreifachen Erz des Welfen, des Zentrumsführers und der fortschrittlichen Sympathien umgürtet. (Heiterkeit rechts.) Der Abg. Windthorst beanspruche für die Polen die Rechte der übrigen preußischen Unterthanen; dieser Anspruch wäre ganz berechtigt, wenn die Polen nicht unsichere Unterthanen, Preußen auf Kündigung wären. Wenn hier betont worden, daß auch die polnischen Soldaten für das deutsche Vaterland geblutet, so werde man doch unter den Gefallenen vergeblich Mitglieder des polnischen Adels suchen. Darauf wendet sich der Kanzler gegen das gestrige Vorgehen des Abg. Richter, welcher eine objektive Unwahrheit behauptet habe, er (der Kanzler) hätte im preußischen Abgeordnetenhause die Absicht eines Staatsstreichs in Bezug auf das Branntweinmonopol geäußert. Der Abg. Richter marschire jetzt an der Spitze der Schankwirthe, allein dieselben würden vielleicht, wenn das Monopol im Reiche abgelehnt würde, noch schlechter fahren, denn man werde dann zu einer Lizenzsteuer in Preußen schreiten müssen, deren Erträgnisse vielleicht zehnmal so hoch zu bemessen wären, als der bei dem früheren Projekt in Aussicht genommene Ertrag. (Bravo! rechts.) Der Reichskanzler kennzeichnet sodann die Opposition des Reichstages in gebührender Weise und vergleicht die obstruktiven Elemente mit den Parnelliten im englischen Parlamente; dieser Obstruktion werde man dadurch begegnen können, daß man den Reichstag mit Gesetzen weniger beschäftige. Er legt sodann in drastischer Weise die Unmöglichkeit dar, aus Mitgliedern der Opposition ein neues Ministerium, vielleicht mit Windthorst an der Spitze und mit Bebel als Minister des Innern (Heiterkeit rechts) zu bilden und schließt, indem er wiederholt, er beabsichtige wegen des Monopols keinen Staatsstreich, nicht einmal eine Auflösung des Reichstages. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.) weist an der Hand des v. Randowschen Werkes zahlenmäßig das Wachsen des Polonismus und die Nothwendigkeit der in Rede stehenden Maßnahmen nach und schließt mit einem lebhaften Vertrauensvotum für den Reichskanzler. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) tritt den Ausführungen des Reichskanzlers entgegen, indem er die Berechtigung seiner Anhänglichkeit an das frühere hannoversche Königshaus und sodann den Standpunkt des Zentrums betont, bei welcher Gelegenheit er die Behauptung aufstellt, daß die Katholiken in Preußen sowohl im Zivildienste, wie in der Armee den Protestanten nachgestellt wurden. (Lebhafter, anhaltender Widerspruch rechts.) Redner führt schließlich aus, daß der Kanzler, wenn er nicht englische Zustände bewillige, sich auch eine solche Kritik, wie sie der Reichstag an seinen Maßregeln geübt, gefallen lassen müsse. (Lebhafter Beifall im Zentrum; Widerspruch rechts.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 29. Januar. Die Reihe der diesjährigen Festlichkeiten am königlichen Hofe wurde in althergebrachter Weise heute Abend mit der Kour der Königin eröffnet. Der Rittersaal und der Weiße Saal bildeten die Mittelpunkte. In ersterem fand die große Kour, in letzterem das derselben folgende Hofkonzert statt. Der Kaiser trug den großen militärischen Paradeanzug mit großem Ordensband; die Kaiserin erschien in großer Kourschleppe von Goldstoff mit Zobel besetzt über einem Unterkleid von weißem Atlas, das mit Brüsseler Spitzen garnirt war; dazwischen glänzten Goldstreifen mit Brillanten; die ebenfalls aus Goldstoff gefertigte Taille war auch mit Zobel eingefaßt und mit Brillanten besetzt. Die Schleppe war dieselbe, welche die hohe Frau am Tage der goldenen Hochzeit getragen. In der nächsten Umgebung des Thrones, rechts

und links von demselben, standen die Angehörigen der königlichen Familie; rechts die Kronprinzessin, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Prinzessin Viktoria und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern; links neben dem Thronsessel der Kaiserin der Kronprinz, sodann die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Albrecht, Alexander u. s. w. In der Umgebung der Majestäten befand sich der gesammte Hofstaat, an dessen Spitze der Oberstkämmerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode. Dem Throne gegenüber stand der Ober-Zeremonienmeister Graf Eulenburg mit dem Stabe, um die Kour zu leiten. Zuerst trat das diplomatische Korps, Damen und Herren, in den Rittersaal ein. Die Chefs der Botschafter und die anwesenden Botschafterinnen, sowie die Chefs der anderen Legationen und deren Gemahlinnen stellten die betreffenden Herren und Damen vor. Nach diesen Vorstellungen begann für das diplomatische Korps die Defilir-Kour in der üblichen Reihenfolge und nach den verschiedenen Rangklassen; zuerst die Damen, dann die Herren. Hierauf wurden durch die Oberhofmeisterin Gräfin Perponcher eine große Anzahl inländischer Damen und durch den Oberstkämmerer Grafen Stolberg eine Anzahl inländischer Herren vorgestellt. Das Defiliren dauerte ungefähr eine Stunde. Die Damen erschienen mit entfalteter Kourschleppe.

— Aller Augen sind auf **Kreta** gerichtet, wohin die griechische Flotte gesegelt sein soll, als sie den Piräus verließ. Wenn diese Nachricht Bestätigung fände, so hätte die Expedition sicher keinen anderen Zweck, als die Unterstützung eines **kretensischen Aufstandes**. Deshalb ist Kreta auch zunächst das Ziel der englischen Mittelmeer-Flotte. Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 27. Januar herrscht auf der Insel vollkommene Ruhe. Dies ist aber, sagt der Berichterstatter der „Pol. Korr." in Kanea, nicht jene Ruhe, deren sich ein in seinen nationalen Aspirationen vollauf befriedigtes Volk erfreut, das sich, über seine Zukunft beruhigt, mit Eifer und Fleiß den Arbeiten des Friedens hingiebt; es ist eine unheimliche Ruhe, wie sie in der Natur dem Ausbruche eines Gewitters voranzugehen pflegt. Man täusche sich in Europa nicht. Die Kretenser haben nichts von jenen nationalen Aspirationen aufgegeben, für die sie so oft schon die Waffen ergriffen haben. Sie warten in Ruhe die Gelegenheit ab, bis die Verhältnisse sich so gestalten, daß ein abermaliger Kampf mehr Aussicht auf Erfolg verheißt, als alle bisherigen Kämpfe. Dazu bedarf es keiner geheimen Verständigung mit der griechischen Regierung. Vorläufig beschränkt sich die Agitation darauf, von Zeit zu Zeit Europa an ihre Existenz zu erinnern, und dies ist wieder in den letzten Tagen geschehen. In aller Ruhe, ohne jedes Geräusch, versammelten sich die christlichen Bewohner von Kreta und unterzeichneten die nachstehende **Resolution**:

„Das versammelte kretensische Volk des Bezirkes . . . ., vertreten durch seine Deputirten, Bürgermeister und Gemeinderäthe, durch seine Führer in den letzten Aufständen, seine Ortsältesten und Priester, beschließt: 1) In Uebereinstimmung mit dem jüngst den europäischen Großmächten durch ihre Vertreter in Konstantinopel übermittelten Memorandum, in welchem der Wunsch nach einer Vereinigung Kreta's mit Griechenland kundgegeben wurde, welche Vereinigung auch die Großmächte gelegentlich des Aufstandes vom Jahre 1866 als das einzige Mittel zu seiner Beschwichtigung vorgeschlagen hatten, unterbreitet das kretensische Volk in dem Augenblicke, wo die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien vollzogen werden soll, neuerdings die kretensische Frage der Fürsorge der Mächte. 2) Es erlaubt sich denselben ehrfurchtsvoll vorzustellen, daß die Nichtlösung der kretensischen Frage durch eine Vereinigung Kreta's mit Griechenland in der Gegenwart wie in der Zukunft die Veranlassung zu fortdauernden Unruhen und blutigen Aufständen sein werde. 3) Die Botschafter der sechs Großmächte in Konstantinopel werden gebeten, die vorstehende Resolution ihren respektiven Regierungen zu übermitteln."

— Mittwoch ist hierselbst der Generalmajor z. D. Campe am Herzschlage plötzlich verstorben. Derselbe, aus dem 1. westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6 hervorgegangen, war zuletzt Kommandant von Metz und hatte sich in dem Feldzuge von 1870 bis 1871 das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben.

— Die polnisch-klerikale Presse nimmt die Ernennung des Propstes Dinder zu Königsberg zum Erzbischof von Posen, obgleich er ein geborener Masure sein soll, in sehr gepreßter Stimmung auf. Sie betrachtet ihn offenbar als keinen richtigen Polen und sieht insofern in seiner Wahl einen gewissen Erfolg der Regierung. Wir enthalten uns in dieser Beziehung jeder Meinung; auf einzelne Persönlichkeiten der katholischen Hierarchie Hoffnungen zu setzen, das sollte man längst aufgegeben haben. Die klerikale Presse allerdings hat in diesen Tagen manchen Anlaß zum Schmerz; zu der endgültigen Beseitigung des Grafen Ledochowski kommt die harte Kritik, welche der Führer der badischen Klerikalen, Dekan Leader, soeben, wie wir schon berichteten, in der Karlsruher Kammer an der Presse seiner Partei geübt hat. Für die intransigente Agitation weht der Wind augenblicklich wohl in der That nicht günstig.

— Die freisinnige Partei des Abgeordnetenhauses hat ihrerseits zu dem Antrag Achenbach und Genossen folgenden Antrag eingebracht:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, zu erklären: daß es Vorlagen, welche positive Einrichtungen zur Erhaltung und zur Pflege der deutschen Bevölkerung in den östlichen Provinzen, namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens, und im Einklang mit der Gleichberechtigung der Staatsbürger bezwecken, die sorgfältigste Prüfung angedeihen lassen wird, wie es das nationale Interesse erheischt."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Januar. Der Werkführer einer Fabrik, welcher zwar die eigentliche Fabrikation, nicht aber das ganze Fabrikgeschäft mit dem dazu gehörigen Handelsbetrieb zu leiten, vielmehr in jeder Beziehung den Anordnungen des allgemeinen Geschäftsleiters Folge zu leisten hat, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 16. November v. J., nur Gewerbegehülfe im Sinne der Reichs-Gewerbe-Ordnung, selbst wenn ihm vom Geschäftsinhaber eine Betheiligung am Geschäftsreingewinn zugesichert ist; ein solcher Werkführer kann demnach gleich wie jeder andere Gewerbegehülfe ohne Aufkündigung entlassen werden, wenn er sich eine der im § 123 der R.-G.-O aufgeführten Handlungen hat zu Schulden kommen lassen.

— Die nächste Prüfung der Schiffer und Steuerleute für große Fahrt bei der königlichen Navigationsschule zu Grabow a. O. beginnt am 23. Februar d. Js. Anmeldungen dazu sind an den königlichen Navigationslehrer Rätzke zu Grabow a. O. zu richten.

— Die Fischer Wilhelm Sadewasser und Friedrich Kelch in Coserow haben am 17. Dezember v. Js. den in Ausübung seines Gewerbes begriffenen Fischer Johann Tiefert daselbst vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— (Personal-Chronik.) Der Gerichts-Referendar D. Karl Friedrich Georg Beeckmann ist zum Regierungs-Referendar ernannt worden und bei der königlichen Regierung in Stettin eingetreten. — Der königliche Oberförster Gudowius zu Rothemühl ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Rothemühl ernannt. — Im Kreise Randow ist für den Standesamtsbezirk Altdamm der Rathmann Lademann zu Altdamm zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Fest angestellt ist in Stettin, Synode Stettin Stadt, der Lehrer Peris. — Provisorisch angestellt sind: in Finkenwalde, Synode Stettin Land, der Lehrer Schramm, und in Molstow, Synode Regenwalde, der Lehrer Dreyer. — Die Lehrerstelle in Zinnowitz, Synode Usedom, ist durch Versetzung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 764 Mark. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königliche Regierung zu Stettin.

— Von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Pommern ist dem Komitee für die Provinzial-Rindvieh- und Pferdeschau zu Stettin die Genehmigung ertheilt worden, bei Gelegenheit der am 8., 9. und 10. Mai d. J. in Stettin stattfindenden Provinzial-Rindvieh- und Pferdeschau, sowie Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen eine Verloosung von auf der Ausstellung vorgekauften Ausstellungs-Gegenständen, nach Maßgabe des nachgestellten Verloosungs-Planes, zu veranstalten. Es können zu diesem Zwecke 30,000 Stück Loose à 1 Mark ausgegeben werden und ist der Vertrieb derselben auf die Provinz Pommern beschränkt.

— Der **Stettiner Turnverein** feiert sein diesjahriges (39.) Stiftungsfest Freitag, den 5. Februar, durch ein Abends 8½ Uhr in der städtischen Turnhalle stattfindendes Schauturnen, an dasselbe schließt sich ein Kommers in Wolff's Garten.

— Wie die „Weser-Zeitung" erfährt, werden von den sechs auf den Werften des „Vulkan" im Bau begriffenen Dampfern des Norddeutschen Lloyd die drei großen für die ostasiatische Linie bestimmten die Namen „Preußen", „Baiern" und „Sachsen" führen, während die drei kleineren Anschlußdampfer „Lübeck", „Stettin" und „Danzig" benannt werden sollen.

— In der Woche vom 17. bis 23. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 105 Erkrankungen und 12 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; in dieser Woche ist wieder **Diphtherie** am stärksten vertreten, nämlich mit 45 Erkrankungen und 7 Todesfällen; davon 4 Erkrankungen — einschließlich 1 von außerhalb — in Stettin. — Die **Masern** Epidemie im Kreise Anklam hat etwas nachgelassen; es erkrankten in dieser Woche daselbst nur 29 Personen; außerdem im Kreise Regenwalde 7 Personen. An **Scharlach** und **Rötheln** erkrankten 19 Personen (1 Todesfall), davon 3 in Stettin, an **Darm-Typhus** erkrankten 3 Personen (1 Todesfall) an **Kindbettfieber** 2 Personen (2 Todesfälle), und endlich ist an **Brechdurchfall** 1 Todesfall im Kreise Saatzig zu melden.

— In einem Damen-Koupee dritter Klasse wurde vorgestern Abend die Frau eines Beamten aus Stargard auf der Eisenbahnfahrt zwischen Hohenkrug und Stargard von einem Kinde entbunden. In liebenswürdigster Weise wurden Mutter und Kind bei ihrer Ankunft auf dem Stargarder Bahnhofe durch hülfreiche Hände in eine requirirte Droschke und nach der Wohnung befördert.

— Zu der am Montag beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind außer den bereits mitgetheilten Fällen noch folgende Anklagen zur Verhandlung angesetzt: am 8. Februar wider den Arbeiter Christ. Friedr. **Falk** aus Greifenhagen wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; am 9. Februar wider den Arbeiter (Schiffer) Karl Fr. Ludwig **Beggerow** aus Unter-Bredow wegen Todtschlages. (Es ist die bekannte Affaire in der „Neuen Brauerei", welche dieser Anklage zu Grunde liegt.) Am 10. Februar wider den domizillosen Arbeiter Martin Fr. Wilh. **Sanne** wegen versuchter Brandstiftung; am 11. Februar wider den Fischer Wilh. Fr. Jul. Karl **Kohn** und den Fischer Joh. Heinr. **Kühl**, Beide aus Kamminke, wegen Meineides resp. Verleitung zum Meineid. Außerdem stehen noch zwei Anklagen in Aussicht. — Als Geschworene sind noch nachträglich einberufen: Maurermeister C. **Bork** Bahn, Stadtrath **Hartig**-Swinemünde, Zimmermeister A. **Hartmannn**-Greifenhagen, Gutsbesitzer G. **Kieckebusch**-Brendemühl, Buchdruckereibesitzer C. **von Redei**-Stettin und Kaufmann A. **Schmidt**-Ueckermünde.

— Seit dem 25. d. Mts. hat sich der Schneidergeselle Friedrich **Gutzmann** aus seiner Wilhelmstraße 21 belegenen Wohnung entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß demselben ein Unglück zugestoßen ist.

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg i. P.**, 29. Januar. Am 17. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll hier eine Hufschmiede-Prüfung abgehalten werden und sind Meldungen zu dieser Prüfung mindestens 4 Wochen vorher an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission, Herrn Kreis-Thierarzt Mathias hier einzureichen. Den Meldungen sind beizufügen der Geburtsschein, etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie die Prüfungsgebühr im Betrage von zehn Mark. — Die im vergangenen Sommer entdeckte Affaire mit den anonymen Briefen, die seiner Zeit die Runde durch die Zeitungen machte, wird am nächsten Dienstage vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung kommen und läßt sich nach Lage der Sache wohl annehmen, daß der Zudrang des Publikums hierzu ein sehr großer sein wird. Angeklagt sind 4 Personen, die gemeinschaftlich die Fabrikation dieser Briefe vorgenommen haben.

Kunst und Literatur.

Die Gartenlaube, deren Reichhaltigkeit und gediegene Ausstattung allgemein bekannt und anerkannt ist, bringt in diesem Jahre die trefflichen Romane: **Was will das werden?** Neuester großer Roman von Friedrich Spielhagen, und **Die Andere**, Roman von W. Heimburg. [31]

Erinnungen. Eine Erzählung für junge Mädchen von Friedrich Amerlan. Berlin bei Eckfteins Nachfolger.

Die Erzählung wird hier geboten in den Briefen zweier Freundinnen, welche sich gegenseitig ihre Gedanken und Erlebnisse mittheilen. Die Freundinnen sprechen da selbst, sie plaudern ihre innersten Gedanken aus und erzählen, wie sich die Welt in ihrem Köpfchen darstellt und abspiegelt. Es ist eine höchst originelle, aber auch durchaus gelungene Idee, in dieser Weise die Erzählung zu führen. Wir können das Buch zu Geschenken für junge Mädchen von 12—16 Jahren warm empfehlen. [16]

Jenny Lind, die jetzt über sechsundsechszig Jahre alte Künstlerin, welche sich noch einer ganz besonderen geistigen wie körperlichen Frische erfreut und sich in Londoner Privatkreisen noch sehr oft hören läßt, hat sich auf Anrathen ihrer Freunde entschlossen, im Laufe des nächsten Sommers in einigen Konzerten wieder öffentlich aufzutreten.

— Wie **Saint-Saëns** das Zischen und die Zurufe im Freitagskonzert der „Philharmonie" aufgenommen hat, darüber aus den persönlichen Aeußerungen des Komponisten etwas zu hören, dürfte nicht ohne Interesse sein. Unser Gewährsmann, der mit Saint-Saëns gesprochen, erzählt, daß ihn jener Empfang kühl gelassen habe bis ans Herz hinan. Der Franzose sah denselben nicht als eine Folge des Vorausgegangenen an, sondern führt ihn auf ein Mißverständniß zurück; „man habe seine Aeußerungen über Wagners Musik einfach mißverstanden, über die ja in Deutschland selbst die Meinungen noch nicht einmal geklärt seien." — Im Uebrigen haben die Berliner Vorfälle doch die Folge gehabt, daß die Stadt Kassel dem französischen Musiker abgeschrieben hat, und daß auch sein Auftreten in Bremen mindestens fraglich geworden ist. Vorgestern Abend weilte Saint Saëns noch in Berlin; in Dresden wird er sich wohl zunächst hören lassen.

Vermischte Nachrichten.

— (Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) „Holsatia", von Westindien kommend, 19. Januar in Hamburg eingetroffen; „Borussia", 19. Januar von Hayti nach Hamburg weitergegangen; „Suevia", 20. Januar von Hamburg nach Newyork; „Lessing", 21. Januar von Newyork nach Hamburg; „Silesia", 23. Januar von St. Thomas nach Hamburg; „Allemannia", 24. Dezember von Hamburg nach Westindien, 23. Januar in Colon angekommen; „Albingia", 6. Januar von Hamburg nach Westindien, 24. Januar in St. Thomas angekommen; „Hungaria", 21. Januar von Hamburg nach Westindien, 24. Januar von Havre weitergegangen; „Teutonia", 3. Januar von St. Thomas, 25. Januar in Hamburg angekommen; „Thuringia", von Westindien kommend, 26. Januar Lizard passirt; „Bohemia", 14. Januar von Newyork nach Hamburg, 26. Januar Scilly passirt; „Holsatia", 24. Januar von Hamburg nach Westindien, 26. Januar von Grimsby weitergegangen; „Moravia", 27. Januar von Hamburg nach Newyork; „Rhaetia", 13. Januar von Hamburg, 27 Januar in Newyork angekommen.

— Ueber einen sonderbaren Bücherliebhaber berichtet der Pariser „Charivari". Graf v. S. hatte viele Gläubiger. Einer derselben wollte sich dadurch zu seinem Gelde verhelfen, daß er ihn durch beständiges Mahnen zur Verzweiflung trieb. Sechs Monate hindurch sandte er mit peinlichster Gewissenhaftigkeit täglich ein Briefchen an den Grafen, worin er höflichst um Entrichtung des „kleinen Betrages" ersuchte. Als dies zu seinem Aerger und Erstaunen keinen Erfolg hatte, suchte er seinen Schuldner persönlich auf und stellte ihn zur Rede. „Mehr denn tausend Briefe von mir haben Sie ignorirt!" sagte er entrüstet. „Ignorirt?" wiederholte der Graf gelassen. „Bitte um Verzeihung, wie Sie sehen, habe ich sie sämmtlich sorgfältig und geschmackvoll einbinden lassen!" Und dabei wies er auf einen eleganten Halbfranzband, der seinen Schreibtisch zierte.

— König Ludwig XV. von Frankreich fühlte sich einst sehr unwohl, weigerte sich aber, die von seinem Leibarzte verordnete Medizin zu nehmen. „Majestät", rief dieser ärgerlich, „ich befehle es!" Starr vor Erstaunen sah der König ihn an. „Was unterstehen Sie sich", rief er, „wie können Sie es wagen, mir befehlen zu wollen?" — „Ich befehle", sagte der Leibarzt ruhig, „damit Ew. Majestät uns noch länger befehlen mögen." Und ohne noch ein Wort zu sagen, nahm der König die Arznei.

— Zu dem „Eisenbahnbausektions-Holzlagerwärter" theilt man uns als ein Gegenstück den Titel „Eisenbahn-Erdbau-Utensilien-Reparatur-Unternehmer" (!) mit, welcher jenen noch um 6 Silben an Länge übertrifft.

Viehmarkt.

Berlin, 29. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 254 Rinder, 1444 Schweine, 731 Kälber, 390 Hammel.

Rinder blieben fast ohne Umsatz.

Dagegen wurde der **Schweinemarkt** bei annähernd denselben Preisen wie am Montag ziemlich geräumt. 1. Waare fehlte.

Der **Kälberhandel** war sehr gedrückt und verlief schleppend. Die Preise des letzten Montages konnten nur schwer erreicht werden. Man zahlte für beste Qualität 42—50 Pf. und geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In **Hammeln** fand kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

München, 29. Januar. Der Finanzminister von Riedel ist heute Nachmittag nach Berlin abgereist.

München, 29. Januar. Die Kammer der Reichsräthe berieth heute den Antrag Kopp auf Ablehnung des Auslieferungs-Vertrages mit Rußland. Der Referent von Neumayr bestritt die Kompetenz des Landtages zur Beschlußfassung über diesen Vertrag. Graf Ortenburg trat für das Recht, den Vertrag zu besprechen, ein und bemängelte die Härten desselben. Der Minister des Innern vertheidigte den Vertrag in seinen Einzelheiten. Schließlich sprach sich die Kammer dem Antrage des Ausschusses gemäß gegen die Zuständigkeit des Landtages zur Berathung des Vertrages aus.

Bern, 29. Januar. Der Bundesrath hat das bisherige Konsulat in Brüssel in ein General-Konsulat für Belgien und den Kongo umgewandelt und den Professor Alphonse Rivier zum General-Konsul ernannt.

Brüssel, 29. Januar. (B. B.-C.) Die griechische Regierung hat bei der hiesigen Firma Dardenne die möglichst schnelle Lieferung von 40,000 Uniformen bestellt.

Paris, 29. Januar. Die Amnestie-Kommission verhandelte heute über den Amnestie-Antrag unter Zuziehung des Minister-Präsidenten Freycinet und des Justizministers Demole, welche sich beide gegen den Antrag aussprachen und um dessen Ablehnung baten. Die Regierung würde es gegenwärtig als eine Unzuträglichkeit betrachten, wenn die verkündeten Begnadigungen den Charakter einer Amnestie erhielten. Der Minister-Präsident Freycinet fügte die Versicherung hinzu, daß er den Kreis der zu Begnadigenden so weit als nur möglich erweitern werde, für die wegen der Ruhestörungen in Montceau-les-Mines Verurtheilten würde die Begnadigung bereits erfolgt sein, wenn nicht inzwischen die Ruhestörungen in Decazeville stattgefunden hätten. Die Kommission beauftragte ihren Berichterstatter, sich gegen den Amnestie-Antrag auszusprechen.

Paris, 29. Januar. Wie die Abendblätter melden, ist der General-Konsul Dillon in Tientsin zum Residenten in Hue und der Fregatten-Kapitän Paulin Vial zum Residenten in Hanoi ernannt worden.

London, 29. Januar. Die Abendblätter melden, die Königin habe das Demissionsgesuch des Kabinets Salisbury angenommen. Bis Nachmittags 3 Uhr war indeß eine Berufung Gladstone's zur Königin noch nicht erfolgt.

Belgrad, 29. Januar. Dem serbischen Delegirten für die Friedens-Verhandlungen, Mijatovic, ist General Leschjanin als militärischer Beirath beigegeben.

Der Wunderdoktor.

Roman von Elie Berthet.

29

„Nun, Monsieur Blaisot,“ sagte er, indem er auf den Paß deutete, „da haben Sie wieder einmal ein wahres Meisterstück gemacht! Das Papier, die Unterschrift, die Stempel, Alles ist von einer erstaunlichen Vollkommenheit, und Sie hätten alle Welt damit getäuscht, wenn ich Ihnen nicht in die Quere gekommen wäre. Sie haben in der letzten Zeit entschieden Pech, Herr Blaisot.“

„Ich heiße doch nicht Blaisot,“ versetzte der Gefangene.

„Aber Sie haben doch unter diesem Namen auf der Hütte von einem gewissen Robillard die prachtvollen Faustschläge bekommen, welche jetzt noch Ihr reizendes Antlitz verunzieren. Uebrigens glaube ich ja, daß Sie so wenig Blaisot, wie Charles Carpentier heißen; wir müssen deshalb einen anderen Namen für Sie suchen.“

„Was für einen anderen Namen?“

„Eusebius Blanchet zum Beispiel, ein ausgezeichneter Künstler, dessen Name sogar in Cayenne berühmt ist, und der sich erst neulich wieder unsterblich gemacht hat durch seine Nachahmung der Noten der Bank von England.“

Blaisot wäre beinahe auf den Rücken gefallen; allein gleichwohl suchte er doch noch zu leugnen.

„Ich . . . ich weiß nicht, was Sie damit sagen wollen.“

Jobson lächelte und wandte sich wieder leise an den Kommissar. In Folge seiner Unterhaltung mit demselben rief dieser einen seiner Beamten herbei.

„Durchsuchen Sie diesen Mann und öffnen Sie uns seine Reisetasche.“

Nach wenigen Augenblicken zog der Beamte außer anderen unbedeutenden Gegenständen einen geladenen Revolver, ein Dolchmesser und schließlich eine Brieftasche mit sieben oder acht Tausendfrankebillets und einer größeren Anzahl englischer Hundertpfundnoten hervor. Im Uebrigen fand man weder Briefe noch Papiere.

Jobson prüfte mit größter Aufmerksamkeit den kostbaren Inhalt der Brieftasche.

„Ich ahnte es,“ rief er; „die französischen Billets sind vollgültig, aber die englischen Noten zeigen eine mir sehr bekannte Arbeit.“

Er nahm aus seiner eigenen Brieftasche eine denjenigen Blaisots ähnliche Note und machte mit Hülfe einer Lupe den Kommissar auf gewisse Kleinigkeiten aufmerksam, deren wichtige Bedeutung er ihm dabei auseinandersetzte.

„Ja, ja, Herr Carpentier . . . oder Blaisot . . . oder Eusebius Blanchet hat sich für alle Fälle vorgesehen. Es wäre ja möglich gewesen, daß er seine Banknoten irgend wo einmal an den Mann bringen könnte; aber er hat sich nicht ganz und gar darauf verlassen, sondern sich auch noch mit ausgezeichneten französischen Kassenscheinen versehen . . . Doch ich bitte Sie, Herr Kommissar, alle diese Sachen unter Siegel zu legen und in gesetzlicher Form zu bescheinigen, daß sie bei dem Verhafteten gefunden wurden; sie werden in dem Prozesse von entscheidender Bedeutung sein.“

Blaisot war so vernichtet, daß er kein Wort zu seiner Vertheidigung hervorzubringen vermochte. Auf ein Zeichen Jobsons nahm ein Beamter die Reisetasche und begann dieselbe ebenfalls zu durchsuchen.

Man fand darin nur etwas Wäsche und einige Kleinigkeiten; die einzigen Gegenstände, welche noch Aufmerksamkeit verdienten, waren mehrere äußerst feine Griffel und andere Graveurwerkzeuge. Jobson übergab sie dem Kommissar, um sie ebenfalls als Beweismittel aufzubewahren; gleichwohl schien er noch kostbarere Gegenstände in der Reisetasche zu vermuthen.

„Ist noch sonst etwas darin?“ fragte er den Beamten.

„Nichts mehr . . . .,“ antwortete dieser; „nur noch einige Blättchen Papier zum Einwickeln.“

Zeigen Sie“

Jobson griff selbst in die Tasche und nahm mehrere zusammengefaltete Blätter heraus, welche auf dem Boden der Tasche lagen.

Eins dieser Papiere kam ihm eigenthümlich schwer vor; er begann dasselbe zu schütteln, und plötzlich fiel eine kupferne Platte heraus, auf welcher sich bereits Spuren des Griffels befanden.

Blaisot konnte ein leises Stöhnen nicht unterdrücken.

„Was haben wir denn da?“ versetzte Jobson, die Platte aufnehmend, in freudigem Tone; „alle Wetter, es wäre herrlich, wenn uns da gleich noch die berüchtigte Platte in die Hände gefallen wäre.“ Er besah die Platte von allen Seiten und betrachtete sie schließlich durch die Lupe. „Was zum Teufel ist denn das? Ich verstehe kein Wort davon. Das sind ja ganz absonderliche Zeichen.“

„Es sieht aus wie russisch,“ bemerkte der Kommissar.

„Russisch! Wahrhaftig, Sie haben Recht! Es ist eine unvollendete Platte, mit der er die Noten der russischen Bank nachmachen wollte und die Arbeit, obgleich unvollendet, ist ihres Urhebers durchaus würdig Ich mache Ihnen mein Kompliment, Herr Blanchet. Sie haben mehrere Sehnen zu Ihrem Bogen; wenn die englischen und französischen Noten nicht mehr reichen, dann machen Sie sich russische. Ein wahrer Teufelskerl; England und Frankreich hat er bereits auf seinen Fersen, und jetzt bindet er auch noch mit Sr. Majestät dem Zar aller Reußen an.“

Blaisot verbarg das Gesicht in den Händen.

„Sind Sie genügend überzeugt, Herr Kommissar,“ wandte sich Jobson in ernstem Tone zu dem Beamten, „von der Wichtigkeit des Fanges, den wir soeben gemacht haben, und wären Sie bereit, mir Ihren ferneren Beistand zu gewähren?“

„Versteht sich, Herr Jobson, schon weil der Mann im Besitz eines falschen Passes war, hätte ich ihn festnehmen müssen, ganz abgesehen davon daß die Vollmacht, welche Ihnen auf das Gesuch des englischen Gesandten von dem General-Polizei-Sekretariat ausgestellt ist, Sie berechtigt, alle Beamten der öffentlichen Staatsgewalt in Frankreich zur Ausführung Ihres Auftrages in Anspruch zu nehmen. Was wünschen Sie, das ich thun soll?“

„Vor allen Dingen bitte ich Sie, diesen Burschen so unschädlich zu machen, daß er uns keine Streiche mehr spielen kann.“

Hierauf wurden Blaisot Handschellen angelegt, und an seinen Beinen wurde lose ein Strick befestigt, welcher ihm zwar zu gehen erlaubte, ihn jedoch am Laufen hindern mußte.

„Geben Sie genau Acht auf ihn,“ sagte Jobson, „er ist ebenso pfiffig wie verwegen. Lassen Sie sich nicht durch sein frommes Gesicht bethören.“

Er begann von Neuem mit dem Kommissar zu flüstern, ohne daß die übrigen Anwesenden verstanden, was er sagte, aber in Folge einer Bemerkung des Engländers gerieth der Polizeibeamte in lebhaftes Erstaunen.

„Die Bande! Es existirt also in der That eine Bande von Falschmünzern?“ rief er.

„Ich meine Diejenigen, welche die Falsifikate vertrieben haben,“ versetzte Jobson. „Ich kenne sie bereits und weiß, wo sie wohnen; binnen vierundzwanzig Stunden kommen sie ebenfalls an die Reihe.“

Bei dieser Aeußerung spiegelte sich ein eigenthümliches, eine boshafte Freude verrathendes Lächeln auf Blaisots Gesicht. Der Kommissar fuhr in lautem Tone fort:

„Sehr wohl, Herr Jobson, wenn irgend welche internationale Schwierigkeiten entstehen sollten, so können dieselben ja höheren Orts entschieden werden.“ Dann wandte er sich an seine Beamten. „Zwei Mann halten sich sofort bereit, um den Gefangenen nach dem Orte zu führen, den Herr Jobson Ihnen bezeichnen wird. Sie werden mit dem Sechsuhrzuge abfahren.“

Nunmehr fuhr Blaisot aus seinem dumpfen Schweigen empor: „Wo wollen Sie mich hinbringen?“ fragte er.

„Das werden Sie schon noch erfahren, mein Freund,“ sagte Jobson, seine spöttische Miene

Börsenbericht.

Stettin, 29. Januar. Wetter: Schneefall. Temp. 0° R Barom. 28" 5"'. Wind O

Weizen etwas matter, per 1000 Klgr. loko 138—153 bez., per April-Mai 152 B. u. G., per Mai-Juni 154 B. u G., per Juni-Juli 156,5 bez., per September-Oktober 162 B.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 119—127 bez., per April-Mai 130—130,5—130 bez, per Mai-Juni 131 B. u. G., per Juni-Juli 132 B. u. G

Gerste still, per 1000 Klgr loko 112—130 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr loko pomm. 120 bis 130 bez.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Futter- 124—130 bez

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl flüss. 45 B., per Januar 43,5 B., per April-Mai 44 B., per September-Oktober 45 5 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F 36 bez., per Januar 36 nom, per April-Mai 37 7 bez., per Mai-Juni 38,4 bez., per Juni-Juli 39,1 B. u G, per Juli-August 39,9 B. u. G, per August-September 40,5 B. u. G.

Termine vom 1 bis 6 Februar

Subhastationssachen.

1. A.-G. Wollin Das dem Tuckermatrosen Wilhelm Wendtlandt geh., daselbst bel. Grundstück.
2. A.-G Wolgast. Das dem Fischer Wilh. Krüger geh., in Coserow bel. Grundstück.
3. A.-G. Greifenhagen. Das dem Kutscher Rühs geh., in Buddenbrock bel. Grundstück.
   A.-G. Pasewalk Das dem Kommissionair Carl Rhein geh., daselbst bel. Grundstück
4. A.-G. Pölitz. Das zum Nachlaß des verstorbenen Bauer Aug. Neitzel geh., in Schönhagen bel. Grdst.
5. A. G Stargard. Das der verw. Fleischermeister Mathias geh., daselbst, Werderstr. 72 bel. Grdst
6. A.-G. Pyritz. Das dem Ackerbürger W. Plöntzke geh., daselbst bel. Grundstück.

Konkurssachen.

1. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handelsgesellschaft J. L. Junius Wittwe (Inhaber Brauereibesitzer Carl J. und Landrath Gust. J zu Löcknitz
   A. G. Stolp. Erster Termin: Kfm. Ed. Wolff, i. Firma J Hallauer, daselbst.
   A.-G. Pyritz. Erster Termin: Strumpfwaarenfab. Max Wohlfeil daselbst.
3. A.-G. Swinemünde Vergleichs-Termin: Kaufm. Siegmund Haber daselbst.
4. A.-G. Belgard Erster Termin: Kauffrau Olga Szymanski daselbst.
   A.-G. Massow. Prüfungs-Termin: Kfm. August Fr. Krüger daselbst
6. A.-G. Greifenhagen. Prüfungs-Termin: Gutspächter Franz Mablow zu Wittstock
   A.-G. Köslin. Erster Termin: Holzhändler Ed. Bochow daselbst.
   Erster Termin: Kaufm. Reinh. Hirte daselbst.

Stettin, den 20. Januar 1886.

Bekanntmachung

Verkauf von Brennholz aus dem Forst-Revier Armenheide.

Am Freitag, den 5. Februar cr. Vormittags von 10 Uhr ab, sollen aus dem diesjährigen Einschlage Jagen 6a, 11c und 10f des Johanniskloster-Forstreviers Armenheide im Isenthal'schen Gasthofe zu Neuenkirchen unter den gewöhnlichen Bedingungen öffentlich versteigert werden:

4	Raummeter	Eichen-Kloben
3	„	„ Knüppel,
2	„	„ Reiser,
16	„	Buchen-Kloben,
[illegible]	„	„ Knüppel,
9	„	„ Reiser,
16	„	Kiefern-Kloben
52	„	„ Knüppel,
99	„	„ Reiser.

Der Magistrat;
Johannis-Kloster-Deputation.

Stargard-Posener Eisenbahn.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Privilegien vom 12. März 1885 und vom 5. Juli 1858 über 600,000 Thaler (1,800,000 Mark) und bezw 1,200,000 Thaler (3 600,000 Mark) 4½%ige Prioritäts-Obligationen **kündigen** wir hiermit die zufolge dieser Privilegien emittirten Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft, soweit dieselben bis dahin nicht durch Auslosung amortisirt sind, zur **Rückzahlung am 1. April 1886.**

Durch den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Dezember 1885 ist genehmigt worden, daß die vorerwähnten Obligationen nach vorgängiger Kündigung in Prioritäts-Obligationen mit einem Zinsfuße von 4 % **konvertirt** werden.

Wir stellen daher den Inhabern der vorgenannten Obligationen frei, an Stelle der Baareinlösung der Obligationen die letzteren in Obligationen konvertiren zu lassen, welche vom 1 April 1886 ab mit 4 % für's Jahr verzinslich sind

Behufs Anmeldung zur Konvertirung ist eine Präklusivfrist vom 15. Januar bis 15 Februar 1886 (einschließlich) festgesetzt. Die zur Konvertirung eingereichten Stücke nebst dazu gehörigen Talons werden kostenfrei abgestempelt und mit dem Vermerke der Zinsreduktion versehen.

Die bis zum 1. April 1886 einschl. fälligen Koupons werden dem Inhaber der konvertirten Obligationen belassen, während die später fälligen Koupons (für 1. Oktober 1886 und folgende) bei der Konvertirung eingezogen und von der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft in Gemäßheit weiterer Bekanntmachung gegen Aushändigung der abgestempelten Talons durch neue Koupons nebst Talons kostenfrei ersetzt werden. Für jeden etwa fehlenden 4½%igen Zinskoupon ist dessen Werthbetrag von dem Obligations-Inhaber baar zu erstatten.

Diejenigen Obligations-Inhaber, welche mit der Zinsherabsetzung auf 4 % einverstanden sind, haben ihre Obligationen mit Talons und den für 1. Oktober 1886 und weiter fälligen Koupons in der Zeit vom 15. Januar bis einschl. 15. Februar 1886 in den üblichen Geschäftsstunden entweder bei

- **unserer Hauptkasse** hier oder bei
- den Eisenbahn-Betriebs-Kassen zu Posen Glogau, Neisse, Oppeln, Ratibor und Kattowitz,
- sowie bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin (Leipziger-Platz Nr 17) und
- bei der vereinigten Eisenbahn-Betriebs-Kasse zu Stettin

zur Anmeldung und Konvertirung zu bringen.

Von denjenigen Inhabern der Obligationen welche diese innerhalb der Präklusivfrist bis 15. Februar 1886 bei einer der gedachten Stellen nicht eingereicht haben, wird angenommen, daß sie auf die Zinsenherabsetzung nicht eingehen wollen, vielmehr die Rückzahlung des Kapitals vorziehen Dieselben fordern wir daher hierdurch auf, die Obligationen, sowie die am 1. Oktober 1886 und weiter zahlfälligen Zinskoupons und Talons **vom 1. April 1886 ab** bei einer der oben bezeichneten Stellen einzureichen und dagegen das Kapital der Obligationen Zug um Zug in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. April 1886 hört die Verzinsung der nicht konvertirten Obligationen auf.

Werden die am 1 Oktober 1886 und später zahlfälligen Zinskoupons mit den Obligationen nicht eingereicht, so wird für jeden fehlenden Koupon der Betrag desselben von dem Obligationskapitale in Abzug gebracht.

Den Obligationen sowohl denjenigen, welche zur Konvertirung wie denjenigen, welche zur Rückzahlung eingereicht werden, ist ein doppeltes, mit Namensunterschrift und Wohnungsangabe des Einlieferers versehenes Nummernverzeichniß beizufügen welches nach der Nummernfolge geordnet ist. Formulare hierzu können bei den vorgenannten Stellen kostenfrei in Empfang genommen werden.

Breslau den 30. Dezember 1885.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

wieder annehmend; „Sie haben die Hütte so eilig verlassen, daß Sie möglicherweise nicht einmal von Ihren Freunden Abschied genommen. Dieser Fehler muß unbedingt wieder gut gemacht werden, und ich will Ihnen die Gelegenheit dazu liefern."

Er ließ Blaisot unter der Obhut der Beamten und begab sich nach dem Wartesaal, um noch einige Vorkehrungen zur Abreise zu treff.n.

21.

Auge in Auge.

Der Doktor Jean, oder vielmehr Belcourt, verbrachte unter banger Sorge um Robillard eine schlaflose Nacht. Er hatte weder Familie noch Freunde und empfand daher eine fast väterliche Zuneigung für seine Leute und besonders für Robillard, dessen großherzigen Charakter er trotz des äußeren Scheines erkannt hatte. Ueberdies ließ die verlängerte Abwesenheit desselben nicht nur auf eine Gefahr für den Spaßvogel, sondern auch für andere Personen schließen, die dem Doktor nicht weniger am Herzen lagen.

So wie der Tag graute, gab er der Wittwe Martin, welche ebenfalls sehr unruhig war, einige Anweisungen und schlug selbst den Weg nach der Hütte ein.

Nach kurzer Zeit hatte er dieselbe erreicht, und seine erste Sorge war, den Felsen zu revidiren, unter dem er die Antwort Josephinens erwartete. Der von Robillard an einem Strauch in der Nähe befestigte weiße Lappen befand sich noch dort und in der Höhlung, welche als Briefkasten diente, lag noch das Papier, welches Robillard Tags vorher dort niedergelegt hatte.

„Mein Gott, was ist denn nur geschehen?" murmelte er.

Er blickte nach dem Fenster, welches er als dasjenige Josephinens kannte; es war, wie die übrigen, geschlossen.

Ohne Zweifel war irgend etwas Besonderes passirt und Belcourt suchte vergebens nach einem Mittel, um es zu erfahren. Er erinnerte sich, daß Robillard, als er das erste Mal mit Josephinen gesprochen hatte, durch eine Gartenpforte in das Schloß gelangt war und ging daher an der Umfassungsmauer entlang, um diese Pforte zu entdecken.

Er schlug ziemlich denselben Weg ein, welchen Robillard gemacht hatte und überzeugte sich, daß sein Bote weder von einem Felsen noch in einen Abgrund gestürzt sein konnte, wie er es Anfangs gefürchtet hatte. Der Boden, obgleich uneben, bot nicht die geringste Gefahr, selbst wenn man ihn in der dunkelsten Nacht passirte.

Der Doktor erreichte das Dickicht, in dessen Mitte sich das kleine Gebäude erhob, von dem wir schon so oft gesprochen haben. Er sah in dem alten Mauerwerk lediglich ein Bauernhaus, welches höchstens noch gut genug war, um als Scheune oder Speicher zu dienen; die Schwelle war in Folge des letzten Sturmes mit welken Blättern bedeckt, als ob sie seit langer Zeit nicht mehr betreten wäre

Gleichwohl klopfte Belcourt, um sein Gewissen zu beruhigen mehrere Male heftig mit seinem Stock an die Thür, in der Hoffnung, irgend eine Antwort zu erhalten. Nach einigen Augenblicken Wartens schien es ihm, als ob sein Klopfen aus dem Innern des Gebäudes beantwortet würde; aber das Geräusch war so schwach und unbestimmt, daß er sich zu täuschen glaubte. Außerdem verlor sich dasselbe fast vollständig in dem dumpfen Tosen des Wasserfalles. Der Doktor schenkte demselben daher gar keine Aufmerksamkeit und ohne selbst seinen Versuch zu wiederholen, entfernte er sich von dem Gebäude, um die Gartenpforte zu suchen, welche sich ganz in der Nähe befinden mußte; er entdeckte sie auch nach kurzer Zeit, allein sie war verschlossen.

„Es hilft Alles nichts," sagte Bèlcourt entschlossen; „ich darf nicht länger zögern, was auch für mich und Andere dabei herauskommen mag; ich muß mich direkt ins Schloß begeben, um zu erfahren, was aus Robillard geworden ist."

Er wandte sich nach dem Hauptthore.

Auf dem Hofe bemerkte er den Diener Julius, welcher mit Hülfe eines Stallknechtes soeben einen Wagen aus der Remise zog. Auf der Erde standen mehrere Koffer und Kartons zum Aufladen bereit, wie wenn man sich zu einer größeren Reise anschickte.

Julius ging dem Doktor entgegen und fragte ihn, was er wünschte.

„Ich möchte gern einige Auskunft haben, die Sie mir vielleicht geben könnten," sagte Belcourt in wohlwollendem Tone.

Jetzt erst erkannte ihn Julius.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 173. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 29. Januar.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

48 116 301 14 437 72 95 530 61 94 610 57 804 912 42 51 71
1034 90 199 249 411 582 617 36 65 78 724 78 79 966
2016 43 78 80 95 184 201 61 (300) 67 85 93 (300) 327 57 58 95 541 (300) 639 43 726 35 54 62 880 83 918
3047 112 63 82 249 57 (300) 83 92 99 (300) 489 540 60 79 93 607 13 63 78 835 54 95 97 936 75
4011 60 93 227 47 52 397 (300) 524 74 600 39 803 938 80
5047 106 63 76 202 57 69 321 46 50 98 413 66 531 635 (300) 52 704 15 955
6031 42 55 68 201 89 350 (300) 75 402 51 86 519 710 91 (300) 853 90 905 23 (300) 92 95
7004 22 61 88 92 144 (300) 72 249 58 66 71 327 (300) 447 523 29 36 89 622 85 750 811 39 55 (300) 903 35
8054 (300) 123 314 411 34 39 510 (300) 13 55 808 17 51 927
9006 87 123 226 38 59 308 31 37 87 414 (300) 82 92 (300) 578 636 710 996
10010 20 49 52 143 61 69 216 51 524 78 743 808 12 37
11007 (300) 92 95 214 44 379 99 594 618 99 759 (300) 875
12143 271 303 76 428 69 555 664 71 87 830 43 53 93 96 906
13012 109 38 55 92 209 (300) 300 23 43 48 81 90 426 (300) 503 5 13 26 32 601 (300) 12 46 717 18 33 52 87 852
14011 69 79 100 3 11 79 288 (300) 408 47 541 62 75 800 53 (300) 973 74
15015 123 219 48 64 312 435 53 563 613 (300) 775 88 926 68
16078 85 262 (300) 362 427 45 58 505 39 62 (300) 67 707 55 814 43 71
17053 (300) 117 (300) 90 94 (300) 290 314 33 424 28 639 44 49 758 60 (300) 814 (300) 53 912
18004 12 64 161 203 10 33 44 64 342 461 525 673 721 800 32 962
19005 25 41 60 130 63 229 65 77 326 75 94 417 41 63 88 645 758 69 81 839 902
20039 (300) 127 202 (300) 21 57 301 (300) 423 29 64 733 848 69 904 80
21212 53 300 19 481 618 40 45 62 804 43 63 955 (300)
22046 54 60 223 71 88 (300) 300 34 59 70 83 97 401 9 96 618 738 68 936 68
23151 205 55 92 94 326 69 418 20 53 (300) 508 63 600 95 790 824 926 60 77 81
24078 107 21 206 29 65 308 26 27 58 422 66 (300) 516 47 621 42 83 737 823 37 57 (300) 936 71 (300)
25002 210 82 (300) 383 425 47 (300) 50 574 (300) 88 607 16 18 51 (300) 71 765 67 897 (300)
26050 108 28 36 74 304 13 36 367 438 559 72 603 68 754 899 901 71
27002 (300) 62 86 104 6 13 223 38 359 81 460 536 616 719 845 81
28055 90 221 79 91 95 328 35 47 54 66 (300) 70 424 74 521 77 (300) 95 621 44 74 79 778 826 43 65 68 920 51
29004 59 69 247 342 67 434 78 524 41 43 78 81 783 (300) 809 15 47 52 936 88
30087 104 32 42 49 282 304 437 (300) 517 28 88 89 (300) 612 15 708 70 (300) 886 952
31085 108 18 42 83 228 33 330 37 400 531 (300) 617 20 52 750 57 58 88 836 86
32054 179 80 234 74 334 37 83 94 427 508 49 56 74 646 705 13 76 (300) 821 906 13
33022 323 71 405 30 78 507 22 625 (300) 27 48 785 92 842 46 913 79
34026 330 485 502 13 30 51 612 700 4 (300) 48 60 803 86 907 90
35035 39 68 215 72 303 (300) 5 62 96 535 39 45 (300) 511 715 34 36 82 90 819 42 51
36022 80 99 164 72 232 38 423 41 42 46 86 545 67 641 45 83 91 773 (300) 82 853 63 (300) 966 68 89
37050 74 210 56 (300) 362 78 (300) 532 63 639 733 46 956 57 71
38053 171 85 90 201 (300) 26 314 20 38 72 424 163 71 (300) 685 889 99 983
39005 181 98 338 77 444 560 662 708 14 16 975
40033 163 90 93 94 96 250 323 403 15 65 611 730 (300) 32 800 21 86 998
41000 57 110 46 49 52 57 265 357 90 400 631 976
42137 66 80 92 236 60 73 403 61 81 551 81 603 70 742 69 830 53 961 68
43003 10 11 95 111 206 13 335 631 93 710 54 99 833 (300) 99 916 54 (300)
44066 133 55 68 253 314 48 70 82 419 33 66 79 97 614 45 53 65 (300) 90 723 (300) 865 69 917
45020 49 (300) 105 43 44 63 69 252 71 372 443 61 505 49 611 720 (300) 78 88 817 22 910 33 61 73 (300) 92
46002 114 34 (300) 257 304 20 98 439 94 526 54 18 70 91 96 612 58 73 732 851 926 39 42 96
47019 26 60 75 92 103 43 97 207 55 84 91 324 81 477 95 505 69 667 729
48061 93 94 210 12 316 62 421 39 73 530 72 667 84 730 31 (300) 856 909 (300) 79
49001 29 93 193 210 15 78 319 52 96 414 73 546 99 629 54 61 952 73 88
50005 17 (300) 35 79 (300) 297 357 (300) 468 510 94 625 44 53 711 53 (300) 75 842 942 61 68 73 86 (300)
51078 96 240 77 88 303 52 (300) 64 410 54 515 630 706 12 19 90 801 23 29 61 74 97 945
52033 103 37 81 87 215 66 366 80 420 562 (300) 609 770 98 882 99 980
53002 19 (300) 55 83 135 226 47 60 312 27 434 91 93 512 59 95 660 738 95 876 94 994
54003 (300) 131 54 74 79 734 54 411 12 (300) 53 585 608 62 72 762 (300) 824 90 94
55086 151 63 95 213 47 57 (300) 344 425 37 42 57 94 (300) 527 61 650 82 780 945 54
56100 1 7 266 382 460 68 87 528 39 52 642 (300) 97 718 878 940 57 66
57055 134 40 203 23 30 42 48 354 61 93 437 63 502 6 (300) 76 98 674 771 877 981
58014 19 42 58 96 138 201 28 536 47 605 93 847 66 965 77
59056 69 160 70 374 82 442 517 39 (300) 653 66 68 742 46 54 77 816 57 95 900
60009 19 54 160 255 302 82 446 88 611 47 739 85 97 823 59
61148 300 61 91 98 407 26 59 533 80 85 707 844 947 68 72 85
62006 96 121 26 277 359 63 449 57 71 562 609 (300) 59 96 (300) 739 854 (300) 900 47 61
63002 18 40 49 100 (300) 65 228 (300) 309 92 409 20 71 677 733 68 837 65 928 33 72
64000 16 49 83 (300) 315 81 529 666 81 83 765
65048 92 98 100 77 221 (300) 42 (300) 44 55 (300) 58 75 80 349 64 85 92 423 68 527 639 67 789 856 914 47 57 61 77
66016 57 90 246 99 303 26 42 414 46 69 70 599 690 707 16 77 98 802 9 25 77 907 87
67167 220 41 310 578 605 10 (300) 706 19 21 823 (300) 87 (300)
68032 40 (300) 305 55 92 431 46 81 549 606 35 765 836 993
69054 86 114 40 52 80 87 211 398 42 545 648 49 61 76 94 707 13 90 856 902 0 (300) 44 (300) 96 97
70040 58 67 74 137 234 35 49 92 304 60 (300) 63 444 76 573 604 5 73 796 918 30 40 52
71046 69 241 56 327 77 (300) 409 509 37 633 40 76 89 758 81 95 836 38 51 99 926 (300) 68 90 (300)
72013 124 47 67 286 47 330 39 453 84 585 607 67 711 51 70 85 818 28 40 47 (300) 83
73028 98 103 (300) 14 79 (300) 85 228 (300) 33 89 384 413 33 65 (300) 74 90 93 583 600 3 703 45 835 920 21 41
74050 85 102 (300) 23 (300) 67 236 91 345 57 58 475 507 24 80 653 91 752 802 21 901 24 69
75037 43 66 89 95 121 90 248 81 360 61 70 447 518 21 628 748 829 67 903 16 63
76023 37 256 67 312 51 426 56 516 51 632 766 847 89 996
77023 (300) 109 227 457 553 73 79 616 23 75 706 25 59 (300) 873 956
78024 28 (300) 88 129 35 71 98 (300) 209 15 89 318 22 412 30 64 (300) 76 92 71 631 62 740 814 74 (300) 916 33 (300) 50 62
79017 178 228 331 66 96 470 78 574 631 761 75 848
80025 30 135 37 (300) 210 24 431 (300) 565 648 68 713 20 27 36 48 49 815 35 (300) 912
81176 83 277 92 368 82 496 591 614 50 (300) 700 24 61 845 936 71
82106 53 66 311 45 56 92 433 35 57 96 615 708 44 830 40 61 935 99
83041 127 70 90 243 352 406 12 (300) 15 576 606 25 31 60 725 48 49 51 87 860 90 98 920
84045 107 62 251 71 79 351 667 70 (300) 749 99 817 89 900 (300) 58 (300) 71 92
85081 93 102 56 77 293 99 302 20 409 53 533 36 59 626 37 49 84 94 739 89 802 12 79 904 96
86035 81 91 100 28 248 307 31 403 528 607 10 33 783 96 825 (300) 974 93
87013 (300) 173 75 85 339 71 95 493 502 (300) 29 73 76 80 673 712 30 35 39 823 935 74 84
88146 47 (300) 72 91 317 47 84 87 419 51 537 59 94 638 708 37 40 808 51 87 933 52 67 69 (300) 80 (300) 91
89024 25 43 66 151 75 91 402 62 63 540 630 65 713 37 804 902 37
90029 80 87 266 75 361 62 405 32 89 93 506 38 92 634 65 93 746 49 63 48 832 68
91056 63 72 (300) 75 114 22 66 68 301 15 568 92 600 26 45 99 (300) 752 802 7 21 919 53
92013 121 49 62 318 401 500 27 876 940
93191 94 218 48 306 406 29 57 92 550 70 (300) 617 35 79 (300) 83 92 786 89 843
94120 25 43 65 69 244 (300) 88 343 (300) 62 74 90 408 78 618 19 53 85 778 (300) 808 10 65 903 13